

Vorträge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1915)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäftshäusern sieht man weibliche Hausdiener, weibliche Radfahrer für Botendienste und sogar weibliche Fahrstuhlführer, von denen der stets witzige Berliner mit Meister Goethe sagt: das ewig Weibliche zieht uns hinan.

Gegen den weiblichen Barbier, der in nordischen Ländern vielfach anzutreffen ist, sträubt sich einstweilen noch das „männliche“ deutsche Empfinden. Dagegen ist das Verbot der weiblichen Bedienung in Gast- und Kaffeehäusern aufgehoben, und vielfach walten schmutzige Kellnerinnen freundlich und gewandt ihres Amtes. An Stelle ihrer einberufenen Männer leiten eine Anzahl Frauen Bäckerei- und Konditoreibetriebe. Auf dem Lande führt die Frau den Pflug, sie sät das Korn, steckt die Kartoffeln und wird wahrscheinlich auch allein die Ernte einbringen müssen. Mehr weibliche Kräfte als sonst sind auf das Land hinausgegangen. Viele haben die Stellen von Knechten übernommen. In Berlin beschäftigen sich viele Frauen mit Gemüsebau.

Im Verkehrsleben treffen wir den weiblichen Türschliesser auf den Stadtbahnhöfen, den weiblichen Kraftfahrer und den weiblichen Kutscher. Zu letzterem Posten nimmt man mit Vorliebe Mädchen, die vom Lande stammen und dort lernten mit Pferden und Fuhrwerk umzugehen. Bei der Strassenbahn sind bereits sehr zahlreiche weibliche Schaffner angestellt. Sie nehmen sich nicht übel aus in ihrer grünen Litewka und der grünen Schirmmütze, sind gewandt und korrekt und finden bei ihrem anstrengenden Dienst doch immer Zeit, Müttern mit Kindern oder älteren Frauen beim Ein- und Aussteigen behilflich zu sein.

Im Handelsfach haben die Verkäuferinnen auch in den Geschäften mit Herrenbedienung die Plätze des stärkeren Geschlechts eingenommen, ebenso sind sie in Kontoren und Büros an die Stelle ihrer männlichen Kollegen gerückt. In den Sturz aus der sichern Arbeitsgelegenheit hineingezogen wurden bei Kriegsbeginn auch die Privatlehrerinnen. Soweit es sich dabei um wissenschaftlich geprüfte handelte, konnte ihnen der allgemeine deutsche Lehrerinnenverein bei dem bald eintretenden Lehrermangel meist andere Stellen verschaffen. Schwerer unterzubringen waren die nicht diplomierten und die Musiklehrerinnen. Hier musste oft ein Berufswechsel stattfinden. Glücklicherweise werden jetzt aber in den Opernorchestern mehr als früher weibliche Mitglieder eingestellt. — Dank der Bemühungen der Abteilung für Kriegsververtretung des Zentralarbeitsnachweises in Berlin gelang es, eine grössere Anzahl gebildeter Frau, die sich schon in einer Berufsarbeit bewährt hatten, bei den Ministerien, den Reichsämtern, den Gerichten, den Magistraten von Gross-Berlin, der Landesversicherungsanstalt, sowie bei privaten Versicherungsanstalten in der Registratur und in Schreiberstellen unterzubringen. Auch die Grossbanken, die bisher nur Stenotypistinnen beschäftigten, haben den Frauen nun Buchhalterstellen eingeräumt. Auch die Rechtsanwälte, deren Bürovorsteher eingezogen sind, übertragen älteren Bürogehilfinnen diesen verantwortungsvollen Posten.

So hat die Frauenarbeit durch ihre Anpassungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Ausdauer einen starken Anteil an der gesunden Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens im Kriege.

Vorträge.

(Bl.) Welcher Frau, die nicht mit blinden Augen im Leben und Treiben ihres Volkes stehen mag, wäre nicht gerade in dieser Zeit schon der Wunsch aufgestiegen, einmal die Grundlagen und bewegenden Kräfte unseres Staatswesens, seine Aufgaben gerade in dieser vielbewegten gärenden Zeit im Zusammenhang beleuchtet zu sehen? In der Schule ist Einem die neueste Zeit meist nicht mehr vorgeführt worden, für die volkswirtschaftlichen Probleme erwacht das Interesse erst,

wenn die Hausfrau als Konsumentin und Käuferin mit ihnen in Berührung kommt. Da gewinnt sie Interesse für die Verhältnisse unseres Bauern- und Gewerbestandes, der Arbeiterschaft und könnte dies Interesse nutzbringend betätigen, wenn ihm die richtigen Wege gewiesen würden. Dazu sollen die folgenden Vorträge berufener Referenten dienen, die von Frauenvereinen Zürichs veranstaltet werden und als zeitgemässer staatsbürgerlicher Unterricht für unser Geschlecht warm empfohlen werden können.

Programm:

1. Dez. 1915: *Die Entstehung des schweiz. Staates und die Entwicklung des eidg. Staatsgedankens.*
Referent: Prof. Dr. Gagliardi.
21. Dez. 1915: *Strömungen und Gegensätze in der Schweiz während des 19. Jahrhunderts.*
Referent: Prof. Dr. Gagliardi.
11. Jan. 1916: *Die Souveränität des Volkes.*
Referent: Prof. Dr. Zürcher.
1. Febr. 1916: *Die schweizerische Neutralität und die internationalen Aufgaben der Schweiz.*
Referent: Grossrat Dr. Schürch (Bern).
19. Febr. 1916: *Die Grundlagen unserer Volkswirtschaft.*
Referentin: Dr. Ella Wild.
29. Febr. 1916: *Unser Bauernstand und seine Bedeutung für die Lebensmittelversorgung der Schweiz.*
Referent: Dr. Laur.
14. März 1916: *Die schweiz. Industrie im internationalen Konkurrenzkampf.*
Referent: Dr. Grossmann.
28. März 1916: *Heimisches Gewerbe und Kunstgewerbe.*
Referent: Reg.-Rat Dr. Tschumi, Präsident des Schweiz. Gewerbevereins (Bern).
11. April 1916: *Die Lage der Arbeiterschaft.*
Referent noch unbestimmt.
18. April 1916: *Die Frau im Volksganzen.*
Referentin noch unbestimmt.

Die Vorträge finden an konzertfreien Dienstagen abends punkt 8¹/₄ Uhr im Schwurgerichtssaal statt. Abonnements zu 8 Fr. sind auf der Zentralstelle „Frauenhilfe“ (Kirchg. 13) Dienstag und Freitag vormittags, sowie am ersten Abend (7. Dezember) an der Kasse zu beziehen.

Union für Frauenbestrebungen.

Gemäss früherm Beschlusse fand diesmal die Sitzung (Novembersitzung, obwohl dieselbe aus verschiedenen Gründen auf den 30. Oktober verlegt werden musste) am Samstag Nachmittag 1¹/₂ 3 Uhr statt; sie war von 28 Personen besucht. Nach dem interessanten Berichte über die Burgdorfer Bundesversammlung durch Frau Ragaz wurde ein Antrag, in Zürich ähnliche Vorträge, wie sie in Bern von den Frauenkonferenzen veranstaltet werden, abhalten zu lassen, lebhaft begrüsst und dem Vorstand zur Anhandnahme der nötigen Schritte überwiesen. Dann nahmen die vortrefflichen Referate von Fräulein R. Gutknecht und Fräulein Emmy Hürlimann über Müttervereinigungen das ganze Interesse der Anwesenden in Anspruch. Leider war die Zeit viel zu kurz für die Diskussion, an welcher berufene hiesige und auswärtige Lehrerinnen teilnahmen.

Die Sitzung wurde erst gegen 5 Uhr geschlossen; diejenigen Teilnehmerinnen, welche noch über freie Zeit verfügten, vereinigten sich zu einem gemütlichen Kaffee, womit der Zweck der Verlegung auf den Nachmittag erreicht wurde: die Mitglieder unter sich bekannt zu machen, und es ist zu hoffen, dass diese Neuerung sich bewährt und immer mehr Anklang findet.

E.